

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geriichtsstand für beide Teile
in Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schuele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 252

Freitag, den 28. Oktober 1927

101. Jahrgang

Die Wirtschaftslage des Reiches

Der Reichswirtschaftsminister vor dem Haushaltsausschuß

U. Berlin, 28. Okt. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte im Haushaltsausschuß, daß die Regierung aus Anlaß der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschaftslage im November eingehende Auskünfte erteilen wolle. Sie erkenne aber an, daß bei der Beratung der Finanzfrage im Haushaltsausschuß auch die Wirtschaftspragen erörtert werden müßten. Der Minister betonte, daß er nicht den Konjunkturpropheten spielen wolle, da es gefährlich sei, in der Öffentlichkeit mit Schlagworten die Konjunktur zu klassifizieren. Unsere Konjunktur hänge in zwei Ängeln. Auf der einen Seite sei dies die Kaufkraft, auf der anderen Seite die Kapitalversorgung. Durch die Kaufkraft drohe der Konjunktur die geringste Gefahr. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die Verringerung der Arbeitslosigkeit, auf die Lohnerhöhungen in den letzten Jahren und auf die Erhöhung der Beamtenegehälter. Zur Preisfrage stellte er fest, daß die Preisbewegung keineswegs schon übersteigert sei, sondern daß sie sich im großen und ganzen nur langsam aufwärts bewegt habe. Auf der anderen Seite drohten uns aber

Konjunkturschwierigkeiten aus der Frage der Kapitalbeschaffung.

Der deutsche Kapitalmarkt sei allein keineswegs mehr in der Lage, die Konjunktur zu finanzieren. Wir seien auf die Zufuhr von Auslandskapital angewiesen. Es sei unerlässlich, daß wir uns das gegenwärtige Auslandskreditvolumen erhalten. Der Minister betonte, er stehe auf dem Standpunkt, daß alle jetzt die größte Disziplin üben müßten, damit nicht auf dem Gebiete des Vertrauens eine Krise eintrete. Die ausländische Verschuldung werde ihrer drohenden Gefahr entkleidet, wenn man auf die ökonomischen Gründe zurückgehe, die sie herbeigeführt hätten. Deutschland war nach Beendigung des Ruhrkampfes Neuland für Auslandskapital geworden. Es bedürfte des ausländischen Kapitalstroms zum Wiederaufbau.

Die Frage des Umfanges der ausländischen Verschuldung spiele in der Öffentlichkeit eine erhebliche Rolle. Der Minister stellte fest, daß Ende Oktober der Stand der langfristigen Anleihen 3,95 Milliarden, der der kurzfristigen Kredite etwa 3,6 Milliarden betrug. Der Jahreszins, der für diese ausländischen Kredite notwendig sei, werde auf 460-470 Millionen geschätzt. Unter den 3,95 Milliarden Auslandsanleihen seien rund 2 Milliarden, die die Privatwirtschaft aufgenommen habe. Wenn man diese Summen mit dem Eigenkapital der Industrie vergleiche, sehe man sofort, wie geringfügig diese Verschuldung sei. Das Eigenvermögen der Industrie, das der Belastung des Dawesplanes zugrunde liege, betrage 34,2 Milliarden. Der Minister betont, daß

unsere Wirtschaft in gar keiner Weise gefährdet und daß ihre Sicherheit über allen Zweifeln erhaben sei. Das gleiche gelte für die von der öffentlichen Hand aufgenommenen Anleihen, da hinter ihnen die ganze Steuerkraft der Bevölkerung stehe. Im großen und ganzen seien sämtliche Auslandsanleihen produktiv verwendet worden. Dafür Sorge schon das Ausland. Es sei ausgeschlossen, daß irgendwelche Schwierigkeiten durch die kurzfristigen Anleihen entstehen könnten, wenn keine Gerüchte das Vertrauen des Auslandes störten. Die Passivität unserer Handelsbilanz sei in der Tat auch nur eine Folge der Kapitalbewegung. Der Minister stellte dann fest, daß die Ausfuhr von Fertigwaren seit 1924 dauernd gestiegen sei. Bei Vergleichen mit der Vorkriegszeit dürfe man sich nicht immer auf das Jahr 1913 berufen. Wenn man weiter zurückgreife, dann ergebe sich beispielsweise, daß die Ausfuhr des Jahres 1926 die des Jahres 1910 eingeholt habe. Die Ausfuhr vom September 1927 komme ungefähr den Zahlen zwischen 1912 und 1913 gleich. Die Entwicklung unserer Exportbilanz sei also keineswegs katastrophal. Reichsregierung und Reichsbankpräsident stimmten in der Beurteilung dieser Dinge weitgehend überein. Der Minister erklärte noch, daß über die Frage der Umorganisation der Beratungskommission für Auslandsanleihen augenblicklich noch Verhandlungen mit den Ländern schweben. Es handle sich darum, die Währungs- und wirtschaftlichen Gesichtspunkte mehr in den Vordergrund zu stellen. Weiter solle eine Art von zweiter Instanz in der Beratungskommission eingesetzt werden, in die der Finanzminister, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident eintreten, während die bisherige zweite Instanz, der Länderausschuß, fortfällt.

Nach der Rede des Ministers machte

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

längere Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß die Beratungskommission für die Auslandsanleihen nur ein Notbehelf und daß sie kein geeignetes Instrument sei, um alle aufgetauchten Probleme zu lösen. Er sei weit davon entfernt, zu leugnen, daß die Gemeinden in Deutschland große produktive Aufgaben hätten. Die Reichsbank hat sich niemals einer Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Privatwirtschaft widersetzt. Die Sperre für Auslandsanleihen war nur gedacht, um auszuprobieren, wie die Senkung der inländischen Zinssätze sich auswirkte. Der Reichsbankpräsident erklärte dann gegenüber den Befürwortungen im Publikum, daß alle Maßnahmen der Reichsregierung darauf hinauszielen, die Stabilität der Währung unbedingt anrecht zu erhalten. Dies werde aber auch gelingen, wenn die Reichsbank weiterhin unabhängig bleibe.

Dr. Köhler über den Finanzausgleich

Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern

U. Berlin, 27. Okt. Im Verlauf seiner Rede vor dem Haushaltsausschuß ging Reichsfinanzminister Dr. Köhler auch auf das Verhältnis zwischen Reich und Ländern ein. Er führte u. a. aus: „Man empfiehlt uns nicht selten, doch die staatsrechtliche Gestaltung des Reichs zu vereinfachen und so zu sparen. Es wäre eine ungeschickliche und vom staatspolitischen Standpunkt aus sehr gefährliche Handlung, wenn man etwa allen Ländern ihre Selbstständigkeit zwangsweise nehmen wollte, lediglich um im Augenblick Ersparnisse zu erzielen. Drei Möglichkeiten bieten sich: einmal die Vereinfachung der eigenen Verwaltung des Reichs, ferner die Herbeiführung klarer Grenzlinien dort, wo die Aufgabengebiete des Reichs und der Länder sich überschneiden. Hier liegen größere Schwierigkeiten. Bleibt als drittes Gebiet der Vereinfachung das der Verwaltung von Ländern und Gemeinden selbst. Daß hier gerade bei Verwaltungsvereinfachungen stets Widerstände zu überwinden sind, bedarf keiner Hervorhebung. Andererseits zeigen sich auch in den Ländern durchaus aus eigenem Entschluß heraus wertvollste Bestrebungen zu einer Unterstützung der Arbeit auf diesem Gebiete. Mehrere Länder haben schon den Reichs-Parlamentarier berufen, um mit ihm gemeinsam Wege zu

erörtern, die eine Umbildung ihrer Verwaltung möglich machen sollen. Aber daß wir hier am Anfang und nicht am Ende einer großen Aufgabe stehen, wird niemand verkennen.

In diesem Zusammenhang steht auch die viel erörterte Frage der Einnahmen- und Ausgabenkontrolle über Länder und Gemeinden. Der Dawesplan enthält hier einen bemerkenswerten Hinweis. Nach ihm dürfen die den Ländern und Gemeinden normalerweise zuzuwendenden Hilfsquellen nicht über die berechtigten Bedürfnisse hinausgehen. Das Ausmaß der Berechtigungsansprüche festzustellen ist eine Aufgabe des Finanzausgleichs. Es wäre hier gefährlich, vor vollständiger Klärung des Bedarfs willkürlich Kürzungen der Ländererinnahmen herbeizuführen, die dazu führen können, an sich lebensfähige Länder zur Durchführung ihrer Aufgaben außer Stand zu setzen.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von Anleihen der Länder und Gemeinden zu Verwaltungszwecken in der gegenwärtigen Zeit aus Gründen der gebotenen äußersten Zurückhaltung auch für den Auslandsmarkt sich verbieten. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt äußerster Sparsamkeit und strengster Prüfung aller Ausgaben, weil sie nur dadurch in den Stand gesetzt wird, die deutsche Wirtschaft zu fördern und dadurch zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu befähigen. Die Gesamtpolitik des Reiches muß in dem Bewußtsein geführt werden,

Tages-Spiegel

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab im Haushaltsausschuß eine günstige Darstellung der Wirtschaftslage.

Nach Dr. Curtius sprach Dr. Schacht über die Politik der Reichsbank gegenüber Auslandsanleihen.

Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte die Beratung der Schulvorlage fort.

Das Reichskabinett begann gestern abend die Besprechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Die vor kurzem verbreitete Meldung, daß Chamberlain beabsichtige, einen Antifowjetbund herzustellen und hierzu auch Deutschland hinzuzuziehen, wird von zuständiger Stelle als reine Kombination erklärt.

Der radikalsozialistische Parteitag in Paris sprach sich für die Fortsetzung der Locarnopolitik und für Verständigung mit Deutschland aus.

Nach Meldungen aus Tokio wurden durch ein heftiges Erdbeben im Hafen von Niigata an der Ostküste Japans 150 Häuser zerstört.

Daß es gilt, das Londoner Abkommen mit allen Kräften loyal auch unter Opfern zu erfüllen.

Die Ausschußberatungen über das Schulgesetz

U. Berlin, 28. Okt. Der Bildungsausschuß des Reichstags setzte am Donnerstag die allgemeine Aussprache über das Reichsschulgesetz fort. Der Vertreter Württembergs teilte die Zustimmung seiner Regierung zu dem Gesetzentwurf mit. Allerdings habe die württembergische Regierung gewisse Bedenken gegen die Art, wie der Entwurf die Erteilung des Religionsunterrichts vorsehe. Der Vertreter Thüringens war der Auffassung, daß die Gemeinschaftsschule in der Verfassung klar und deutlich verankert sei. Thüringen verlange die Anwendung der Schutzbestimmungen für Simultanländer auch für sich.

Eisenbahnunfälle in Polen und Südflawien

U. Warschau, 28. Okt. In der vergangenen Nacht stieß in der Nähe von Zielkowiec bei Lomiec ein Arbeitszug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven stürzten den Bahndamm hinunter. Von den Insassen des Arbeitszuges konnten bisher 12 Verwundete geborgen werden. Die Aufräumarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Der Materialschaden ist groß.

Absturz eines Güterzuges in Südflawien.

U. Belgrad, 28. Okt. Als ein von zwei Lokomotiven gezogener Güterzug über eine Brücke zwischen den Stationen Vradina und Brđjani fuhr, gab plötzlich die Brücke nach und der aus 11 Wagen bestehende Zug stürzte ein und fünfzig Meter tief in den Abgrund hinab. Dabei fanden zwei Bremser den Tod, während der Heizer schwer verwundet wurde. Ein Eisenbahnbeamter wird noch vermißt. Die Eisenbahndirektion von Serajewo hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der materielle Schaden ist sehr groß, da sämtliche mit dem Zug beförderten Güter vernichtet worden sind.

Die Dampferkatastrophe bei Bahia

Das erfolgreiche Rettungswerk auf dem atlantischen Ozean.

U. London, 28. Okt. Die letzten Berichte aus Newyork und Südamerika geben die Zahl der bei dem Untergang des italienischen Dampfers „Principeessa Masalba“ ums Leben gekommenen Personen nunmehr endgültig mit 34 an. Von den 1258 Personen an Bord des Schiffes sind, wie gleichfalls feststeht, durch den französischen Dampfer Formosa 450, durch einen holländischen Dampfer 450, durch den britischen Dampfer Empire Star 202 und durch den italienischen Dampfer Rosetti 122 Personen gerettet worden. Eine Mitteilung des Kapitäns des gesunkenen Schiffes besagt, daß der verhältnismäßig geringe Verlust an Menschenleben auf die schnelle Rettungstätigkeit einiger Dampfer zurückzuführen ist.

Kritik am Dawesplan

London, 27. Okt. Die englische Zeitung „Financial News“ veröffentlicht einen Artikel des bekannten Wirtschaftspolitikers Cassel über die Undurchführbarkeit des Dawesplanes und schreibt voraus, was man in Deutschland darüber denke, spiele keine Rolle, weil es sich um eine nicht unbeflügelte Kritik handele, wenn aber ein hervorragender Sachverständiger des neutralen Auslandes das gleiche Urteil fälle, so verdiene das größte Aufmerksamkeits. Professor Cassel führt aus: Die Politiker, die den Dawesplan durchgeführt hätten, wünschten einen Strom von Kapital nach dem Ausland zu leiten, aber die wirtschaftliche Notwendigkeit habe sich stärker erwiesen und habe den Strom genau in die gegenteilige Richtung geleitet, vom Ausland nach Deutschland. Die internationalen Kapitalwanderungen hätten in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß sie den ganzen Dawesplan überschritten. Die Frage sei, ob es in der eingeschlagenen Richtung weitergehen könne. Es handele sich weniger darum, ob Deutschland das Geld aufbringen könnte, als vielmehr um das Transferproblem. Davon allein hänge das Schicksal des ganzen Dawesplanes ab. Vorläufig sei es mit den vorgeschlagenen Arrangements gegangen, aber eines Tages müßten diese zusammenbrechen. Die Fähigkeit Deutschlands, Auslandsanleihen aufzunehmen, sei begrenzt durch die dafür notwendigen Sicherheiten. Sobald aber die Anleihen aufhörten, würden die Transfer-schwierigkeiten entsprechend größer. Darauf müsse die Welt bei Zeiten aufmerksam gemacht werden. Man dürfe sich nicht auf das Sicherheitsventil verlassen, das die Schöpfer des Dawesplanes für genügend hielten. In Wahrheit sei dies überhaupt kein Sicherheitsventil. Es gebe nur einen Ausweg aus all diesen Schwierigkeiten: die Höhe der Reparationszahlungen nicht allein von dem Grad der Fähigkeit Deutschlands abhängig zu machen, einen Ueberschuß von Ausfuhr über die Einfuhr zu erreichen, sondern von der Bereitwilligkeit seiner Gläubiger, diesen Ueberschuß an Ausfuhr aufzunehmen.

Amerika und der Dawesplan.

U. S. New York, 27. Okt. Der Vorsitzende des Verbandes amerikanischer Bankiers, M. A. Taylor, hielt auf der Jahresversammlung des Verbandes in Houston (Texas) eine Rede über den Dawesplan. Taylor erklärte u. a., Deutschland habe sich seit dem Zustandekommen des Dawesplanes von Amerika mehr geliebt, als es an seine Gläubiger abzutragen hatte. Infolgedessen habe Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachkommen und die erforderlichen Transfer ausführen können. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß eine Zeit komme, wo Deutschlands Zinszahlungen für seine Auslandsanleihen zusammen mit den Daweszahlungen die Finanzlage des Reiches stark gefährden könnten. Der Dawesplan sei für diesen Fall wohl eine Prognose vor. Es dürfte aber doch möglich sein, in der Zwischenzeit eine Einigung herbeizuführen, die alle Teile befriedige. Erörterungen über die Frage, was man unternehmen könne, seien im Augenblick überflüssig und würden mehr hindern als vorwärts bringen. Amerika habe ein starkes Interesse an Deutschlands Finanzpolitik, nachdem es der bestimmende Faktor im Gesamtproblem der internationalen Schulden geworden sei. So lange Deutschland zahlen könne, werden auch die Alliierten ihren internationalen Verpflichtungen ohne Schwierigkeiten nachkommen können. Eine Diskussion über die internationale Schuldenfrage sei zurzeit wertlos. Sie könne erst einsetzen, wenn eine neue Untersuchung und Einigung über Deutschlands Reparationszahlungen erfolgt sei.

Der Ausnahmezustand in den bulgarischen Grenzgebieten

U. S. Sofia, 27. Okt. Das Gesetz über den Belagerungs-zustand in den bulgarischen Grenzgebieten wurde gestern in der Sobranie mit großer Mehrheit angenommen. Voraus gingen Nebenberufs und Vaptschefs. Buroffs Rede war die übliche Hervorhebung der Friedensliebe Bulgariens und eine Lobpreisung des Völkerbundes. Er hob hervor, daß immer wieder, so auch in den letzten Tagen, serbische bewaffnete Banden nach Bulgarien eindringen und hier Verbrechen verüben. Niemand aber habe die bulgarische Regierung hieraus diplomatische Aktionen gemacht, um so der Sache gegenseitiger guter Beziehungen nicht zu schaden. Diese Beziehungen dürften von den zufälligen Ereignissen nicht abhängig sein. Vaptschiff erklärte die Verhängung des Belagerungszustandes als einen Teil der allgemeinen Politik Bulgariens und sagte mit erhobener Stimme, daß nur die getreuliche Ausführung der Friedensverträge den Bestand und die Sicherheit des bulgarischen Staates sichern könne.

Die Wirtschaftlichkeit der Städteheizung

Auf dem jüngst in Wiesbaden abgehaltenen Kongress für Heizung und Lüftung sprach der Geschäftsführer der Hamburger Fernheizwerke, Dipl.-Ing. Margolis, über die Frage der Fern- und Städteheizung. Er vertrat den Standpunkt, die Städteheizung spräche zur vollkommenen Brennstoff- und Elektrizitätswirtschaft und teilte mit, daß das im Jahre 1921 mit einem Anschlußwert von 7 Millionen Wärmeinheiten in Betrieb genommene Hamburger Fernheizwerk, dessen Anschlußwert heute 52 Mill. Wärmeinheiten betrage, mit dem in zwei Zentralen erzeugten Dampf zunächst elektrischen Strom erzeuge und den Abdampf dieser Stromerzeugungsanlage den Gebäuden zur Heizung zuführe. Ganz allgemein müsse festgestellt werden, daß diejenigen Werke, welche den Heizdampf ohne vorherige Abnutzung zur Krafterzeugung in die Heizfernleitungen geben, nur dann wirtschaftlich seien, wenn die Ausdehnung des Leitungsnetzes verhältnismäßig klein sei; der Hauptwert sei auf Kombination von Heiz- und Kraftwerken zu legen.

Aus Württemberg

Gruppengasversorgung in Württemberg.

In einer Pressekonferenz auf dem Stuttgarter Rathaus machte der Direktor des Stuttgarter Gaswerkes, Müllin, nähere Mitteilungen über den derzeitigen Stand des Problems der Gasversorgung und der württembergischen Gruppengasversorgung, wobei er besonders auch auf die Denkschrift des Deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner einging. Diese Denkschrift setzt sich mit dem Plan der AG. für Kohlenverwertung in Essen, die deutschen Städte vom Ruhrgebiet aus mit Gas zu versorgen, auseinander, hauptsächlich hinsichtlich des Sortenproblems, der Beschaffung des zu liefernden Gases, der Fortleitung und Aufspeicherung des Gases und der Sicherheit der Gaslieferung. Beim Vergleich der Gaspreise kommt die Denkschrift zu dem Schluß, daß für Städte mit neuzeitlich eingerichteten und gut geleiteten Gaswerken ein wirtschaftlicher Anreiz zum Kofereigasbezug nicht vorliege. Das Gesamtresultat der Denkschrift läßt sich dahin zusammenfassen: eine Gasversorgung vom Ruhrgebiet in der von der AG. für Kohlenverwertung beabsichtigten Form ist abzulehnen und dafür der Ausbau der Gruppengasversorgung anzustreben.

Auf Grund von gleichen Erkenntnissen, wie sie nunmehr auch in der Denkschrift des Deutschen Vereins niedergelegt

sind, haben sich die württ. Gaswerke zur Förderung einer gemeinnützigen und rationalen Gasversorgung zu einem Landesverband zusammengeschlossen. Dieser Verband, dem 45 württ. Gemeinden angeschlossen sind, umfaßt 95 Prozent der Gaserzeugung Württembergs. In Bayern und Baden, sowie in mehreren norddeutschen Ländern sind bereits ähnliche Bestrebungen im Gange. Unter einer solchen Gruppengasversorgung ist eine Gasversorgung von dezentralisierten und untereinander verbundenen Großgaswerken zu verstehen. Dabei ist eine Zuschußlieferung aus den Kohlenrevieren nicht ausgeschlossen. Diese Form der Gasversorgung verbirgt infolge der Dezentralisation der Gaserzeugung und der Möglichkeit gegenseitiger Anshilfe die nötige Sicherheit in der Belieferung der Verbraucher. Sie schließt beim Fortbestehen des Wettbewerbs die Gefahr der Monopolisierung der Wärmewirtschaft aus. Infolge der Verwaltung durch die Städte bietet die Gruppengasversorgung die größte Gewähr dafür, daß der gesamte wirtschaftliche Nutzen der Allgemeinheit zugute kommt.

Die Gasversorgung kommt also, aber nicht zentral von den Ruhrzwecken, sondern von dezentralisierten Großgaswerken!

Wahlreform in Württemberg?

Der Bezirksvorstand der Zentrumspartei Groß-Stuttgarts hat vor kurzem der Landesparteileitung eine Entschliessung übermittelt, mit dem Ersuchen, bei den zuständigen Instanzen für eine Aenderung des Landtagswahlgesetzes neben einer Aenderung des Reichstagswahlgesetzes im Sinne einer stärkeren Berücksichtigung der Wähler einzutreten. Die Stuttgarter Zentrumspartei war bei Fassung dieses Beschlusses der Auffassung, daß die angeregte Aenderung des Landtagswahlgesetzes auch den Wünschen der Zentrumswähler anderer Oberamtsbezirke entspricht. Da die Landtagswahlen erst im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden, dürfte noch genügend Zeit gegeben sein, das Landtagswahlgesetz entsprechend zu ändern.

Reform des Fernsprechdienstes auf dem flachen Lande.

Auf eine Eingabe wegen Verbesserung des Fernsprechdienstes auf dem flachen Lande hat der Reichspostminister folgende Antwort erteilt: Die Fernsprechdienststunden auf dem flachen Lande werden dem Verkehrsbedürfnis soweit irgend möglich angepaßt. Sie müssen indessen aus wirtschaftlichen und betriebstechnischen Gründen mit den Dienststunden für den Postverkehr, die wiederum von dem Eintreffen und Abgehen der Posten abhängig sind, tunlichst zusammengelegt werden. Besonders bei den Postagenturen, bei denen die Wahrnehmung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes in der Regel in einer Hand liegt, ist eine verschiedenartige Festsetzung der Dienststunden nicht angängig. Die Deutsche Reichspost ist dauernd bestrebt, die Fernsprechdienstzeiten, besonders auf dem flachen Lande, soweit es im Rahmen der verfügbaren Mittel irgendwie möglich ist, zu verbessern und so zu legen, daß auch während der Mittagszeit der Fernsprecher benutzt werden kann. Die volle Befriedigung aller Wünsche wird sich indessen nur durch die Einrichtung des Selbstanschlußbetriebes, der eine ununterbrochene Sprechmöglichkeit bietet, erreichen lassen. Die allgemeine Durchführung dieser Betriebsweise wird nach Möglichkeit gefördert. Sie wird aber bei dem außerordentlichen Umfang der Arbeiten und der Höhe der Kosten noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen.

Ständiges Inzerieren bringt Erfolg!

Fern im Süd' das schöne Spanien.

Roman von Erica Grupe-Börcher.

(40) (Nachdruck verboten.)

Er hielt inne, da ihm ja einfiel, daß er den Onkel wegen seiner Heirat mit Tante Carmen nicht verlegen dürfe. Deswegen setzte er jetzt eilig hinzu: „Bei Dir ist es etwas anderes, weil Du hiergeblieben bist!“

Onkel Puff lächelte vor sich. Es war, als ob er an ferne, vergangene Zeiten dachte. Er war in behaglicher Stimmung und bereit, Geständnisse zu machen. „Mein lieber Junge, wenn ich Dir gestehen soll, — an und für sich habe ich damals auch im Grunde nicht die Absicht gehabt, eine Spanierin zu heiraten. Aber Tante Carmen — die hat es so vorzüglich verstanden, mich einzuspinnen. Das können sie hier! — Ja, — und eines Tages war ich plötzlich verlobt. Und nach zwei Monaten verheiratet, — es geht hier das alles ja sehr schnell —!“

Und nach einer Pause setzte er mit einiger Lebhaftigkeit hinzu: „Du beabsichtigst dann also nicht, die Donna Florinda zu heiraten?“

„Wenn ich heute offen sprechen darf, — nein! Es wäre mir lieb, wenn Du Tante Carmen das allmählich schonend plausibel machen würdest, Onkel! Der jungen Dame selbst habe ich schon Andeutungen gemacht, als sie — nun ich kann es Dir ja vertraulich sagen —, als sie es bel mir kürzlich versuchte, wie — einst Tante Carmen bei Dir!“

Er sah Onkel Puff verständnisvoll still vor sich hinstarren. „Wenn ich mir trotzdem nicht die Decke über die Ohren ziehen ließ, so lag das daran, daß ich — ja, wie soll ich alles in wenige Worte bringen? — daß ich mich für eine deutsche Landmännin interessiere.“

„Die Du hier kennen gelernt hast? Davon weiß ich ja nichts!“

„Nein, nicht hier kennen gelernt. Die Einzelheiten erlaß mir noch, Onkel da ich noch völlig ungewiß bin, ob sie mich — annehmen wird. Ja, es hat da so einiges zwischen uns gegeben, was ich nicht gern erörtere, bis ich nicht von ihr selbst klipp und klar weiß, — ob sie mich nimmt!“

„Nun, dann mache doch reinen Tisch und frage bei ihr an!“ Werner starrte aus dem Fenster. „Du hast recht. Selbst auf die Gefahr hin, daß sie mir einen Korb gibt!“

„Fahre doch jetzt zu ihr hin. Ich habe ja keine Ahnung, wer sie ist und wo sie wohnt. Aber — wenn Du nun doch einmal fest entschlossen bist, dann —“

Werner war froh, daß Onkel Puff so vernünftig war und ihn nicht mehr zu der Bewerbung um Florinda Salamera drängte. Deshalb beschloß er, das Eisen zu schneiden, so lange es heiß war. Das heißt, bis Onkel Puff etwa wieder umfallen und durch Tante Carmens Einfluß anderen Sinnes werden könnte. Heute war ohnehin nur halber Arbeitstag, da die Arbeit am Aschermittwoch allerorten geruht und keine Waren vom Hafen hereingebracht worden waren.

Werner ging nach Hause, legte seinen offiziellen Besuchsanzug an und fuhr zu Eiberos hinaus. Jetzt hieß es für ihn biegen oder brechen. Entweder Ulrike gewinnen oder die Möglichkeit ihrer Rückgewinnung von ihr zugesichert erhalten oder erfahren, daß Dr. Lopez bereits ihre Zusage erhalten habe.

Er bekam im Anfang niemand der Herrschaft selbst zu Gesicht. Der Diener der ihm öffnete, erklärte ihm, er werde Donna Ulrike benachrichtigen, nachdem ihm Werner seine Visitenkarte übergeben und nach ihr gefragt hatte. Er wurde in das Empfangszimmer geführt.

Prachtvolle hohe Säulen aus schwarzem Marmor teilten den Raum in zwei ungleiche Teile. Rokokoöbel in reichem, farbenem Seidenbrokat bildeten das zwar hohelegante, aber wenig gemütliche Ameublement des Zimmers. Von der Decke hing ein kostbarer Kronleuchter, dessen Prismen im Scheine der hereinfallenden Mittagsjone funkelten. Durch die offenen Flügeltüren fiel der Blick in das Musikzimmer, über dem großen schwarzen Ebenholztisch erblickte er ein großes Bild, das die Königin Luise darstellte.

Dann fuhr er aus der Betrachtung der kostbaren, reichen Zimmer auf, als er Schritte über den Steinboden eines nahen Zimmers herantommen hörte. Das war Ulrike! Auch als ihr Schritt jetzt nebenan auf einem der tiefen Teppiche des großen Musikzimmers versank, wußte er, daß sie kam.

Er preßte die Rechte unwillkürlich zusammen. Gut, daß sie kam und ihn wenigstens gleich annahm!

Als sie im Rahmen der Tür erschien, wieder in ihre Lieblingsfarbe, in hellen Blau gekleidet, durchbraute ihn der Wunsch, sie heute erringen zu wollen. Vor er nicht damals am Fuße des Bismarckdenkmals beim Abschied ein Tor gewesen, sie nicht wenigstens noch um ein Jahr Geduld zu bitten?

Es entging ihm nicht, wie sie bei seinem Anblick erblauete. Aber ihre Selbstbeherrschung war groß. Sie reichte ihm die Hand und bat ihn zu einem Sessel ohne ihre Ueberraschung über sein Kommen auszusprechen. Sichtlich war sie innerlich nicht unzufrieden. Er wußte nicht, in welchem Sinne er ihre Befangenheit deuten sollte.

„Du wirst entschuldigen, Ulrike, wenn ich mir heute den Mut nehme, Dich heute hier in diesem Hause aufzusuchen. Aber da ich vergeblich auf Erfüllung Deiner Zusage gewartet habe, — und beide im Hause Deiner Freundin sehen zu wollen —“

„Es ist vielleicht das Beste, Werner, Du hast die Initiative heute ergriffen, um herzukommen!“

Noch immer wußte er nicht, nach welcher Richtung der Verlauf des Gespräches gehen würde. Deswegen neigte er sich ihr etwas entgegen und fragte mit gesenkter Stimme: „Bist Du auch jetzt abkömmlich? Kommt mein Besuch Dir nicht zu sehr störend? Denn was mich heute zu Dir führt, läßt sich nicht in einigen Sekunden erledigen!“

Er sah, wie sie noch um einen Schatten blässer wurde. Aber sie sah ihm ruhig und gefast ins Gesicht und meinte nur: „Wir sind vollkommen ungestört. Die beiden jungen Mädchen haben Handarbeitsstunde in der Klosterschule. Die Marchesa ist mit ihrem Garten in der Stadt.“

Ein sekundenlanges Schweigen.

„Ich komme heute, Ulrike, um Dir zu sagen, daß ich meine Bitte von damals, unsere Geschicke wieder voneinander lösen zu wollen, bitter bereue!“

„Was hat Deine Sinnesänderung bewirkt?“

„Zwei Gründe. Erstens die immer mehr aufsteigende Ueberzeugung, daß ich mich hier im schönen Spanien zwar für mehrere Jahre sehr wohl fühlen werde, aber nie völlig hier meine Heimat haben werde.“

(Fortsetzung folgt.)

GLOBUS

Schluß-Ausverkaufs-Tage

haben begonnen. — Um möglichst eine restlose Räumung meines gesamten Lagers zu erzielen, wurden meine Preise für

Herren-, Burschen-, Jünglings-Bekleidung

nochmals gewaltig herabgesetzt.

Benutzen daher auch Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit, sich für wenig Geld mit guter Qualitätsware zu versorgen.

GLOBUS PFORZHEIM 38

jetzt noch Westliche neben Schauspielhaus

Ein großer Posten Herren-Paletots auch für starke Herren jetzt zur Hälfte des Preises

Pelze

Mäntel, Jacken, Besätze
finden Sie in großer Auswahl, prima Qualität,
zu bekannt billigen Preisen nur im

Pelz-Spezialhaus A. & H. Hilb
Pforzheim, Metzgerstraße Nr. 21
Einige Beispiele: Füchse, prima Qualität von 45 M an
Skunkskragen, prima Qual. von 70 M an, Frauen-
kragen von 18 M an. Umarbeitung in eig. Werkstätte
fachmännisch und billig Teilzahlung gestattet.

So schön wie Du gebaut
Nimm noch **Relexita-Deifeit**
für die Haut. Die extra milde
Deifeit Nr. 210

mit dem vollen weichen Schaum, der die Poren
öffnet. Preis 75 Bl. Ueberall zu haben.
Klement & Sonech Ravensburg Württ.

Seidene Lampen-Schirme

In größter Auswahl, Neuüberziehen billig, ferner Zuglampen,
Auswahl, Tischlampen, Schlaf-
zimmer-Ampeln, Nachtisch- u. Klavierlampen usw.
Musterausstellung Lederstraße Nr. 28.
Auf Wunsch wird die
Installation der Lampen ausgeführt.
Verkauf bei Martha Fuchs, Calw, Hermannstr. 853

Elektrische Anlagen

Ernst Schneider
Metzgergasse

Licht-, Kraft- und Schwachstrom-
Anlagen jeden Umfangs
Belichtungskörper usw.
Zugelassen beim Städt. Elektrizitätswerk Calw

Autover- mietung!



Offenen 4-Sitzer- sowie geschlossenen 6-Sitzer-Wagen
empfiehlt für Nah- u. Fernfahrten bei billigster Berechnung

F. Ziegler, Bad Teinach, Fernsprecher
Nr. 23.

Ala



Henkel's
Scheuerpulver.

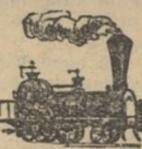
Die Zigarre,
welche Sie rauchen
soll gut sein
als ganz vorzüglich
gelten meine

- Schlager 10 ♂
 - Kolonialzende 12 ♂
 - (6 Stück 70 ♂)
 - Sonnenwinkel 15 ♂
 - Tagdrey 15 ♂
 - (7 Stück 1 M)
 - Bier Reiter 20 ♂
 - Alte Herren 20 ♂
- Machen Sie
einen Versuch!
- Zigarrenhaus**
Eugen Bahl
(beim Calwer Tagblatt)
Fernsprecher 244.

Empfehle **jedermann**
mein neuzeitlich eingerichtetes
Damen- und Herrenfriseurgeschäft
Gute und reelle Bedienung.
Adolf Fluhrer, Bad Teinach.

Puppenwagen

in modernsten Formen u. Farben sind eingetroffen.
Bei Bedarf bitte jetzt schon um Ihren Besuch.
Otto Weißer, Kronengasse.



Neue Fahrpläne

für den Bezirk sind a. der Geschäfts-
stelle ds. Bl. das Stück zu 20 Pfg.
erhältlich

Loden =

Soppen
Anzüge (Sport)
Mäntel
Pelserinen



die praktische
und billigste
Kleidung
in größter
Auswahl

Fr. Wekel, Calw, Badstr.
Spez.: Herren- und Knabenbekleidung

Gebrauchte Nähmaschinen

(auch größere für Schneider)
unter jeder Garantie sind
wieder zu haben bei
Friedrich Herzog
beim Röfle

Vorgezeichnete
und fertige
Sandarbeiten,
Sandklöppel-
und
Stickerispitzen
Kurwaren
empfiehlt
N. Metzler
Lederstr. 177
Auch Weiß- u. Wunt-
Nickeren werden an-
gefertigt

Puppen

aller Art repariert
J. Obermatt
Friseurgeschäft
b. Adler, Telefon 240

Achtgeben!

Es gibt nur
ein
Palmin
feinstes Cocos-Feisefett zum Kochen, Braten, Backen

Untrüglliche Kennzeichen:
Aufschrift „Palmin“
und Namenszug
D. Schlink

Alleinige Hersteller: H. Schlink & Co. A.-G. Hamburg

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Vertrauensmänner und Erfahmänner in der Angestelltenversicherung.

I. Von den Arbeitgebern ist ein Wahlorschlag innerhalb der gesetzlichen Frist nicht eingereicht worden. Es findet deshalb für diese Gruppe keine Wahl statt. Die Vertrauensmänner und Erfahmänner der Arbeitgeber werden vom Versicherungsamt aus der Zahl der Wählbaren berufen.

II. Von den Angestellten sind 3 Wahlorschläge eingereicht worden. Die Wahl für diese Gruppe findet, wie bereits bekanntgegeben, am 13. November 1927 von nachmittags 3-6 Uhr statt. Die Veröffentlichung der Vorschlagslisten erfolgt später.

Es sind folgende Stimmbezirke gebildet:

Stimmbezirk A, umfassend den Oberamtsbezirk Calw, Stimmbezirk B, umfassend den Oberamtsbezirk Nagold, Stimmbezirk C, umfassend den Oberamtsbezirk Herrenberg.

Gewählt wird für Stimmbezirk A in Calw im Bezirksratsaal, für den Stimmbezirk B in Nagold im Bezirksratsaal, für den Stimmbezirk C in Herrenberg im kleinen Rathausaal.

Es sind zu wählen: 3 Vertrauensmänner und 6 Erfahmänner.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen u. weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten gehören und im Bezirke der Oberämter Calw, Nagold und Herrenberg wohnen.

Nicht wahlberechtigt ist, wer

1. Infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. Infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 375 des Angestelltenversicherungsgesetzes von der Beitragsleistung befreit sind, sind wahlberechtigt.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Fall müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die Listenvertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die bei der Reichsversicherungsanstalt versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte, für die Ersahkassenmitglieder eine Bescheinigung der Ersahkasse als Ausweis. In der Versicherungskarte oder der Bescheinigung muß wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen sein. Hat ein Ersahkassenmitglied noch eine gültige Versicherungskarte, so darf ihm die Ersahkasse keine Bescheinigung ausstellen. Die Ersahkassenmitglieder werden aufgefordert, sich die Bescheinigungen ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vereinfachung herzustellen. Wahlberechtigten Versicherten, die sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten, stellt der Wahlleiter auf Antrag gegen Hinterlegung der Versicherungskarte oder der Bescheinigung der zuständigen Ersahkasse einen Wahlschein aus.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind, andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgelegenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflusst worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Calw, den 26. Oktober 1927.

Versicherungsamt: Nagel, Amtmann.

Eine größere Menge Roksgrus

sofort abzugeben, auch nach auswärts.
Preis pro Zentner 50 Pfg.

Städt. Gaswerk Calw.

Ständ. Inzerieren bringt Erfolg



Mäntel, die Sie nur sehen brauchen

um von ihrer Schönheit, Güte und Billigkeit entzückt zu sein, zeigt unsere mit den letzten Neuheiten des Winters versehene Auswahl. Ein Besuch unseres Hauses überzeugt Sie davon, daß Sie nichts Vorteilhafteres finden können als diese Mäntel.

- | | | | |
|--|-------------|--|-------------|
| Damen-Mäntel aus Flauchstoffen, Ia. Qual., flotte Herrenfac. mit Rückenlatz u. z. T. Biberettkrag. 15.50 | 1050 | Damen-Mäntel aus schwerem Kasha, mit Apselto und aufgesetzten Taschen, Gürtelform | 1675 |
| Damen-Mäntel aus Flauchstoffen mit imit. Pelzbesatz unten herum sowie an Kragen und Manschetten | 1675 | Damen-Mäntel aus sog. engl. Stoffen fescche Sportform, in gestop. Kellertat. I. Rück. f. Straße, Reise, Sport | 2250 |
| Damen-Mäntel aus Velour-Ottomane mit großem Biberettkragen und Fattengarnitur | 1950 | Damen-Mäntel aus karierten sog. engl. Stoffen, mit Pelzbesatz, jugendliche Formen | 2750 |
| Damen-Mäntel aus Velour-Ottomane mit silbergrasem, gerillten Plüschbesatz in Schaltragenform | 2750 | Damen-Mäntel aus in sich kar. sog. engl. Stoffen m. breit. imit. Pelzbes. bis z. Saum u. Mansch'bes. 39.50. | 3650 |
| Damen-Mäntel Velour de laine, Ia. Qual., mit imit. Pelzbesatz an Kragen und Manschetten | 2850 | Damen-Mäntel aus schweren engl. Stoffen, mit fein eingewebtem, karierten Futter und Pelzkragen | 5500 |
| Damen-Mäntel aus Velour de laine, Wickelform, mit imit. Maniwurfbikrag., Saumbes. u. Bisengarnit. | 3350 | Frauen-Mäntel aus schwarzem, reinwollenem Eskimo, vornehme Macharten 39.50. | 2950 |
| Damen-Mäntel eleg. Wickelform, Vel. de laine m. Eisensteperel und imit. australisch. Opossum-Besatz | 4450 | Frauen-Mäntel extra weite Formen, aus prima Velour de laine mit Bisengarnitur | 3500 |
| Damen-Mäntel prima Ottomane, halb auf Damassé gefüttert mit imit. Chinchilla- oder Nerz-Karnin-Besatz | 3950 | Frauen-Mäntel weite gut sitzende Paßformen, aus Ottomane mit seillicher Faltengarnitur, halb gefüttert | 4550 |
| Damen-Mäntel prima Ottomane, mod. Form, ganz a. Damassé gefüttert, mit Biberettkragen | 5900 | Seal-Plüsch-Mäntel Ia. Qualität, ganz auf Foulardine gefüttert.. | 6750 |

Reichhaltige Auswahl in Strick-Kleidern, Damenwesten und Pullovers zu billigsten Preisen!

Hermann Wronker

Pforzheim Abtbasenalleehalt

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen u. landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen usw. am **Mittwoch, den 2. November ds. Js. vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-7/8 Uhr** auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Am **Dienstag, den 1. November nachmittags 2-7/8 Uhr** haben alle unklündigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, Bauweingärtner, Aushilfsheizer und Aushilfsheizerinnen, Eisensträgerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Puzerinnen) zu erscheinen, ihre Quittungskarten vorzulegen und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

Auch die freiwillig Versicherten haben ihre Quittungskarte vorzulegen.

Nach § 1486 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungs Vorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.
Der Kontrollbeamte
der Landesversicherungsanstalt Württemberg.
Föhl.

Liebelsberg.

Achtung! 50er-Feier!

Alle im Jahre 1877 Geborenen werden auf Sonntag, den 30. Oktober, zu einem fröhlichen Beisammensein bei musikalischer Unterhaltung herzlich eingeladen. Mehrere Fünfziger.

Christian Ahrion z. „Krone“

Reelle Getränke! Mehlsuppe!

Motto: Die andern Jahrgänge möchten nicht vernicht werden, wer drunter, sei lustig, wer drüber, sei durstig!

Stadtkirche Calw
Heute Freitag, 28. Oktober, 8 Uhr:
Singen des Solo-Quartetts für Kirchengesang aus Leipzig
Das geistliche Volkslied
Eintritt 80 Pfg., Vorverkauf Buchhandlung Kirchherr-Reinertag für wohltätige Zwecke. Ev. Stadtpfarramt.

Friseur-Salon
Lokal: früher Obermatt R. Fröhlich Nähe des Bahnhofes
Damen-Salon · Herren-Salon

Separate, modern ausgestattete Räume.
Haarwaschen, Frisieren, Bubikopfschneiden, Haarfarben, Ondulieren.
Werkstätte für alle Haararbeiten.
Für die kommende Weihnachtszeit empfehle ich mich in der Anfertigung von
Haaruhrketten und Puppenperücken aus abgesehenen oder ausgegang. Haaren
Bitte rufen Sie Fernsprech-Nr. 66 an, wenn irgend ein Wunsch vorliegt.

Alle im Jahre 1867 Geborenen aus Altburg und Umgebung werden auf Sonntag, d. 30. Okt. zur
60er-Feier
in das Gasthaus zum „Hirsch“
herzlich eingeladen. Mehrere 60er.

Schöne Obstbäume
bester Sorten
Rosen, Söhlingspflanzen, Coniferen, Buch für Garten und Friedhof zu Einfassungen, empfiehlt
Philipp Maist.

Plannkuch
Eingetroffen:
extra süße Gold-Trauben 55 Pfg.
goldgelbe Bananen 50 Pfg.
neue Ek-Rastanien 40 Pfg.
fleisch geröstete Erdnüsse
Plannkuch

Denkt an Ludwig Kahn

sobald gute Herren- u. Knabenbekleidung preiswert angeschafft werden soll.

Westliche 2
Marktplatz
Pforzheim